

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 41

Artikel: Das Röhrengeschäft und der gesunde Menschenverstand
Autor: Riess, Curt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Curt Riess

Das Röhrengeschäft und der gesunde Menschenverstand

Seit Wochen, nein, Monaten liest man in den Zeitungen, hört man im Fernsehen und Radio vom Röhrengeschäft, das Europas Westen, genauer, die westliche Industrie, mit der Sowjetunion tätigen will, respektive tätigt, und dass Washington dagegen Sturm läuft und dass Westeuropa sich wieder darüber empört.

Warum? Was steckt dahinter?

Dem gesunden Menschenverstand will scheinen, dass der Westen Innenpolitik, die USA Außenpolitik betreiben. Die westlichen Industriefirmen wollen Geschäfte machen, dazu sind sie schliesslich da, die westlichen Regierungen wollen Arbeitsplätze erhalten, das muss ihnen wichtig sein, schon ihrer Wähler wegen. Was kann Amerika dagegen haben? Eigentlich nichts. Im Gegenteil, es kann für die Neue Welt nur von Vorteil sein, wenn die Rezession in Europa nachlässt, man will ja schliesslich mit Europa Geschäfte machen.

Aber das ist eben nicht das Wichtigste für die USA, die so oft als materialistisch verschrien werden. Warum, um nur einige Beispiele zu nennen, hat Amerika England Schiffe und Kriegsmaterial geliefert, als sich England mit Hitler im Krieg befand, ob-

wohl es unwahrscheinlich war, dafür je bezahlt zu werden? Warum hat Amerika den Sowjets Waffen geschickt, als sie diese gegen Hitler benötigten, Kriegsmaterial, das bis zum heutigen Tag nicht in Gänze bezahlt ist und nie bezahlt werden wird? Warum die Carepakte, die Kredite an das bedürftige, hungrige, frierende Deutschland, das zwischen 1946 und 1950 nicht gerade kreditwürdig war? Die Liste solcher Beispiele liesse sich nach Wunsch verlängern, Beispiele – wofür? Dafür, dass für Amerika immer noch das Gesetz Geltung hat, nach dem die Amerikaner vor mehr als 200 Jahren angetreten sind. Nämlich, dass die Freiheit der Menschen höchstes Gut ist, dass sie es wert ist, dass man für sie kämpft, friert, hungert, ja, sogar dass man für sie Geschäfte aufs Spiel setzt.

Zugegeben, Washington hat seit Roosevelt und Truman nicht immer Politik gemacht, die rückhaltlos bejaht werden darf. Zugegeben, dass – um nur die jüngste Vergangenheit ins Auge zu fassen – Johnson eine grundsätzliche Vietnam-Politik betrieben, Nixon sich als betrügerisch erwiesen hat, Carter als unzuver-

lässig, Reagan oft als völlig unkontrollierbar.

Aber in den entscheidenden Fällen, den moralischen nämlich, waren sie alle in Ordnung. Nixon, der sich nicht vor Wahlbetrug scheute, hat immerhin China aus den Klauen des Ostblocks gerissen und dem Weltkommunismus dadurch einen schweren Schaden zugefügt. Carter hat immerhin versucht, die Olympischen Spiele in Moskau zu verhindern, nachdem die friedliebenden Russen Afghanistan besetzt hatten. Die Bundesrepublik auch, gewiss, aber Frankreich, England? Reagan hat Sanktionen gegen die Sowjetunion verhängt, um sie an einer völligen Versklavung Polens zu hindern. Wer sonst noch? Reagan ist gegen das Erdgas-Röhrengeschäft, unter anderem aus den gleichen Motiven. Wer sonst noch?

Die europäischen Westmächte wollen Röhren liefern, unter anderem Apparaturen, die in den USA erfunden worden sind und die sie eigentlich nach Einspruch der USA gar nicht liefern dürften. Sie wollen das Geschäft unbedingt machen, denn sonst würden sie unpopulär werden, noch unpopulärer, als sie schon sind, und in der Folge würden ihre Regierungen stürzen.

Ja, glaubt denn irgendwer, dass die amerikanische Regierung sich durch die Sanktionen und dadurch entgangene Geschäfte nicht unpopulär macht? Handelte Roosevelt, als er sich noch vor Ausbruch des Krieges gegen Hitler stellte, seinerzeit, als eben diese Sowjetunion mit Hitler einen Freundschaftspakt eingegangen war, nicht etwa unpopulär? Damals war die grosse Majorität des amerikanischen Volkes gegen jede «Einnahme» in Europa. Machte sich Truman etwa populär, als er die verhassten Deutschen, die man eben noch mit allen Mitteln bekämpft hatte, nicht Hungers sterben ließ?

Brech hat einmal festgestellt, dass erst das Fressen kommt und dann die Moral. Jenseits des Atlantiks sieht man das anders. Das so entsetzlich materialistische Land hat Afghanistan noch nicht vergessen, von dem wir kaum noch in den Zeitungen lesen, und auch Polen nicht, für das wir wohl Mitleid empfinden und wohin wir Pakete schicken, für dessen Freiheit wir aber nicht das grosse Röhrengeschäft aufgeben werden. Sicherlich ist so etwas auszusprechen nicht gerade populär, aber, so will es den gesunden Menschenverstand denken, es ist notwendig.